

Bald ausgestorben:

Das „ß“

Autor (zunächst verunsichert): Was? Wieso? (dann empört) Waaasss?!?!? Jetzt habe ich mir gerade vorgestern Abend eisern für den Rest meines Lebens eingepägt, daß...

Setzer (flink): dass!

Autor (genervt): jaja, dass... was eigentlich?! Ach so, ja,... eisern eingepägt, dass das „ß“ in „in bezug auf“ klein geschrieben werden muß!... nein, sogar muss!

Setzer (grinsend): Fein! Dann vergiss es doch einfach wieder. Ist doch ganz einfach!

Autor (grummelnd): Grmpf... Naja, gut, wie du willst. Was wollte ich eigentlich? ... Achso ... äh ... nochmal den Satz. (mit wachsender Begeisterung) Freiheit! Auch im Stachel ist die neue Rechtschreibung das Tor zum Paradies. Unserem Setzer fällt fast [nachträglich von mir gestrichen, d. S.] jeder Fehler auf, den ich eingetippt habe. Das ändert sich...!

Setzer (fordernd): Aha, du willst den Fedehandschuh!

Autor (bestimmt): Lenk bitte nicht ab...

Setzer (nimmt sich vor nicht zu unterbrechen sondern zuzuhören.):

Autor: Rosige Zeiten ...

Setzer (bricht seinen Vorsatz, dann die Ausführung seines Kollegen unter): ... ich denk, du redest vom Stachel!...

Autor (beirrt): Tu ich doch auch! Dort brechen selbige nämlich bald an oder glaubst du, dass du im Akord sämtliche Deformschreibweisen prüfen kannst?

Setzer (selbstsicher): Aber 100-prozentig! Wir hatten ja nun Sommerpause und da habe ich das Reformpaket studiert. Das war zwar sehr aufwändig, aber jetzt kann ich's, das verspreche ich dir!

Autor (den Setzer aufs Glatteis führend): Nicht ver-sprechen? Kommt doch von Sprache, oder?

Setzer (sichtlich verunsichert): äh ... ja, schon .. ööhh, weiß ich auch nicht.

Autor (wieder triumph- oder -fierend, aber nicht friierend, dazu ist es draußen nämlich zu warm. Aber im Satzraum nicht. Also vielleicht auch doch friierend): Weshalb solltest du auch alles wissen. Selbst die Experten schaffen keine Fehler freie Version in ihrer neuen Sprache. Peinlich! Und du behauptest mit aller Zähheit, alles besser zu können.

Setzer (ziemlich sauer): Ich gebe dir mal den Tipp deine raue Ausdrucksweise zu zügeln! Ich bin doch nicht belämmert und mach mich irre, nur weil einige meinen der Druckindustrie Druckaufträge für neue Wörterbücher zuschieben zu müssen...

Autor (besänftigend) Jaja, schon gut. Deine Hobbys sind Wörter, Zeichen und Schriften. Ich dagegen widme mich den wahren Schönheiten des Lebens: Ich geh lieber in den Tierpark, sehe mir dort Kängurus, Seeelefanten, Delfine u. Ä. an, oder mache eine gemütliche Schifffahrt auf langen gewundenen Flussstrecken. Gerne gehe ich auch in ein Varietee...

Setzer (überrascht): Ach, und ich dachte, du wärest ein Stachel-Redaktor.

Autor (bestätigend): Ja, ich mag auch schreiben ...

Setzer (sich erinnernd): Deine verklausulierten Sätze kenne ich. Ich hab da grad einen zu setzen.

Autor (weist alles ganz weit von sich und stellt hastig die Tasse auf den Tisch): Unmöglich!! ... Ihhh!!!

Setzer (kichernd): Wenn du deine Tasse auch so hastig hinstellst.

Autor (während er aufwischt): Trenne nie das S vom Tee...

Setzer: ... denn es tut ihnen nicht mehr weh!

Autor (stutzend): Wieso nicht?

Setzer: Früher im Fraktur-Bleisatz waren beide Buchstaben auf einem Block. Da hätte ich sie durchsägen müssen. Heute hab ich ja ein Fotosatzgerät, da brauche ich keine Säge mehr.

Aus dem anderen Raum hört man ein Schnauben und die Tür klappern. Schnell drehen sich Autor und Setzer zu ihren Geräten und arbeiten, als hätten sie die ganze Zeit nichts Anderes getan. muh

Drama ohne Lama in einem Akt

Sonntag, 16 Uhr. Man hört kochendes Tee-Wasser im Satzraum des Stachel. Der Druckvorlagen-Montör verlässt gerade frustriert den Satzraum, weil der Setzer mit den Satz-fahnen nicht rüber kommt, sondern sich statt dessen mit einem Artikel herumärgert. Ein Autor verfasst gerade ziemlich unkonzentriert einen Artikel zur Rechtschreibreform:

„Di sprachwissenschaftler unternamen jüngst wider einen anschlag auf di alseits gelibte rechtschreibung. Zuerst wolten si eine maschinen lesbare form der schreibung, bekamen kontra und legten einen neuen forschlag for – einen forsichtigen, wi si sagen. Di neue regelung von ende letzten jares sit sogar eine zeitgemese sparname for: das „ß“ wirt parziel weg razionalisirt. Ich unterhilt mich als autor dises beitraks und damit betrofener mit einem selbst ernanten recht-schreibspezi – einem unserer setzer – zu genau disem tema. Lis, was wir so ales besprachen:“

Setzer (dreht sich wütend auf dem Drehstuhl um): Das mit dem „selbst ernant“ habe ich ja hoffentlich überhört!! Eine Unverfro...!

Autor (erschreckt über dessen Gesicht): Ja, ja, sori, nem ich ja zurück!

Setzer (schnell beruhigt, dann grinsend): Dein Glück! Übrigens entsprechen deine Schreibweisen nicht den neuen Vorschlägen.

Autor (als wäre er etwas zerstreut): Oh, äh ... ja, ich wei... – du, ist das „ei“ jetzt lang oder kurz?

Setzer (ein wissendes Gesicht auflegend): Ist ein Diftong.

Autor: Ein Diftong-Ei? Kommt es aus einer Legebat-terier oder war es frei laufend?

Setzer (ihm schwillt die Brust): Diftong, früher „Diphthong“. Diftong nennt man einen Doppellaut. Hat nichts mit Salmonellen zu tun. Nach einem solchen musst du „ß“ schreiben.

Autor (erfreut): Ahja! Dann weiß ich das jetzt. Sonst muss ich nach langem Wo-Karl...

Setzer (aufbrausend) Vokal, du Tollplatsch!

Autor (ächzend): Meine ich ja. Also gut: Wenn der Vokal eine Diferie hat, kommt das „ß“!

Setzer (kurz zögernd): So ungefähr.

Autor (lächelnd): Potenziell ganz simpel.

Setzer (kommt langsam in Diskussionsstimmung, während der Autor das Teeei ins Teewasser wirft): Ja, aber unsinnig. Die reden davon die Ortografie zu vereinfachen. Wo bitte schön oder schlecht bringt die Regel, dass das „ß“ nach kurzem Vokal zu Doppel-s umgewandelt wird, denn eine Erleichterung? Vielleicht, weil ich alles selbstständig neu lernen muss? Für mich hört da wirklich der Spaß auf, zumal es auch Leute gibt, für die da wirklich der Spass aufhört!

Autor (überzeugt): Also, ich finde das echt spassig! ...

Setzer (unwirsch): Du meinst, du fändest es echt spassig!

Autor (stutzend, dann greift er nach einem Strohhalm, wobei sich herausstellt, dass der Strohhalm bald versinkt): ... In der Schule habe ich aber gelernt...

Setzer (mit einer allwissenden Miene): Jajaja, ich auch – da haben sie einen nämlich zum Narren gehalten das „ß“ zu trennen! Das ist grober Unfug! Das „ß“ darf seit Jahrzehnten nicht getrennt werden. Da kannste in jeden beliebigen Duden schauen.

Autor (greift zum Duden, schlägt drin umher und findet viele Wörter mit „ß“ drin): Tatsächlich. Du hast Recht. Der Duden scheint ein weitgehend ungelesenes Buch unter den Grundschullehrern zu sein.

Setzer (unruhig auf dem Stuhl hin und her

rutschend): Das hast du gesagt...

Autor (selbstbewusst): Na schön ... Ich finde sie spassig, die Rechtschreibreform...

Setzer: ...reform!

Autor (mit fragendem Gesicht): Wieso nicht mit ph?

Setzer (greift zu einem Stück Kuchen): ph wird zu f, nicht umgekehrt!

Autor (im Text fortfahrend): Ach so! Ich finde sie spassig, die Rechtschreibreform. Die Filosofi...

Setzer (mit vollem Mund): Philosophie ist eine Ausnahme, aus historischen Gründen.

Autor (überlegt, ob er sagt „mit vollem Mund, labert man nicht dumm rum“, unterlässt es dann jedoch lieber und bleibt beim Thema... äh ... Thema): Also gut... Die Reform finde ich immer noch spassig, weil die Philosophie der Sprachwissenschaftler einfach phantastisch ist...

Setzer (kauend): Das wiederum darfst du auch mit f schreiben!

Autor (triumfierend... oder doch mit ph?): ... Ah! Wohl aus historischen Gründen: fantastisch kommt wohl von Fanta, was?

Setzer (verschluckt sich am Marmorkuchen und bekommt einen Hustenanfall): ...

Autor (versucht, sich nicht beeindrucken zu lassen): Zurück zur Filo... oder genauer: zur Philosophie. Sie ist fantastisch... worauf wollte ich eigentlich hinaus? (zögert, findet einen Faden auf dem Fußboden und hebt ihn auf) Ach ja, zur Erleichterung der Rechtschreibung. Ich teile deinen Ärger nicht. Ich finde die Vereinfachungsphilosophie einfach genial! Denk mal, die ganzen Schüler brauchen nicht mehr die vielen komplizierten Regeln zu lernen.

Setzer (hat sich mittlerweile vom Hustenanfall erholt und nuckelt an einer Tasse Tee): Ja, das gilt für Erstklässler! Und die anderen?

Autor (in seiner Funktion als vorzüglicher Rechercheur und damit spitzfindig bis zum Geh-nicht-mehr): Die anderen können das mühsam Erlernte einfach vergessen! Ist das nichts als Schüler etwas vergessen zu dürfen – zu müssen sogar? Selbst die Erwachsenen sollen das.

Setzer (jetzt mit leerem Mund): Leid tragende sind die Lehrer wieder. Sie sollen mehr arbeiten und haben ergo keine Zeit sich die neuen Regeln anzueignen.

Autor (freudig erregt): Mönchs, prima!! Die Lehrer sind zu überlastet das Alte zu vergessen und das Neue zu erlernen. Weißt du was das heißt?

Setzer (nüchtern): Nö.

Autor (in Pose): Freiheit!!! Freies Schreiben für freie Bürger! Nie mehr sitzen bleiben! Nieder mit den Schüler-Demos! Gebt den Lehrern keine Zeit!

Setzer (Stirn runzelnd): Hä?

Autor (leicht genervt): Jetzt – nein, frühestens ab 1996, vielleicht jedenfalls – kann jeder schreiben wie er will! Niemand vermag es zu überprüfen, jeder kommt mit Alt und Neu durcheinander und tappt völlig im Dunkeln. Schluss mit dem Altraum Rotstift.

Setzer (schluckt schnell den Happen Kuchen runter): Naja, der Rotstift hat seinen Ruf ohnehin zu Unrecht – sagt jedenfalls die Dudenredaktion.

Autor (schenkt sich Tee ein und gibt etwas Zucker hinzu...): ...

Setzer (unterbricht den Vorgang): Künftig Zucker!

Autor (überlegt es sich anders und füllt nun Zucker in den Tee): Ja, trotzdem werden Leute immer wieder nach ihrer Rechtschreibung beurteilt. Nun wird aber alles besser, sogar in bezug auf den Stachel...

Setzer (trotzig und besserwisserisch): in Bezug auf!